werkheimuster
hier sind wir stark

Zämehebe

Mitreden, mitbestimmen, selber entscheiden

Liebe Leserinnen und Leser

Was trauen Sie sich zu? Was trauen Sie anderen zu?

Das Werkheim Uster hat sich mit seiner neuen Strategie 21+ «Zutrauen» auf die Fahne geschrieben. Wir wollen mit Zutrauen Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitende beflügeln, mutig Grenzen zu überwinden, Neues zu wagen und Erfahrungen zu machen. Dass es dabei auch Enttäuschungen geben kann, gehört dazu. Die Chancen entfalten sich erst ganz, wenn wir weniger in Risiken und mehr in Möglichkeiten denken. Das wollen wir uns allen zu-muten und zu-trauen.

Lesen Sie in diesem Zämehebe von selbstbestimmten Entscheiden, die manchmal gar nicht einfach sind, von engagiertem Mitwirken und von Barrieren, die wir im Werkheim Uster öffnen wollen.

Ich wünsche Ihnen ein Jahr voller Zutrauen. Vielleicht entdecken Sie in diesem Zämehebe Ermutigendes dazu.

Herzliche Grüsse
Patrick Stark
Geschäftsleiter

Patrick Stark
Geschäftsleiter

Besuchen Sie uns auf Social Media:
#werkheimuster

Haben Sie unseren Newsletter schon abonniert?
www.werkheim-uster.ch/newsletter

«Ich kann sagen, was ich will und was nicht»

«Klientinnen und Klienten im Werkheim Uster bestimmen wo immer möglich selber.» Das steht im neuen «Leitfaden Selbstbestimmung». Menschen mit Beeinträchtigung sollen – ganz im Sinne der UNO-Behindertenrechtskonvention – selbstbestimmt leben können. Im Alltag ist nicht immer klar, wann Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitende voll und ganz selbst bestimmen können und wann Fachpersonen Vorgaben machen sollen, beispielsweise zum Schutz der Person oder ihrer Mitbewohnerinnen und Mitbewohner. Darum hat eine Arbeitsgruppe den Leitfaden Selbstbestimmung erarbeitet. «Es ging darum, Klarheit zu schaffen und die Haltung des Werkheims festzuhalten», sagt Katrin Roth, Leiterin der Arbeitsgruppe und Fachverantwortliche Agogik. «Der Leitfaden soll einerseits Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitende dazu ermutigen, Selbstbestimmung einzufordern und sich selbst mehr zuzutrauen, andererseits soll er den Fachpersonen Orientierung geben.»

Katrin Roth

Roger Brunner

Erarbeitet wurde der Leitfaden von einer inklusiven Arbeitsgruppe. Sie bestand aus sechs Fachpersonen und sechs Menschen mit Beeinträchtigung. Auch Roger Brunner war dabei. Er arbeitet im Betrieb Produktwerk und ist im Moment zufrieden mit der Umsetzung des Leifadens. «Schon vorher konnte ich im Betrieb immer sagen, was ich will und was nicht. Und das mache ich auch», sagt er. Er findet, er könne nun im Alltag noch mehr selbst bestimmen. «Zum Beispiel beim Essen weiss ich: Ich merke selber, ob ich genug habe oder nicht.»

Mehr über den neuen Leitfaden Selbstbestimmung:
www.werkheim-uster.ch/aktuelles

«Da war ich wirklich baff!»

Béatrice Spohn
ist Mitarbeiterin im Kunstvoll.
Sie hat eine Karte entworfen, die uns dabei helfen soll, Barrieren zu öffnen.

Béatrice, wie kam es dazu, dass du die Barriere-Karte gemalt hast?
Ich arbeite schon länger an Bildern in Hosensackgrösse, die diejenigen brauchen können, die sich verbal nicht so gut oder gar nicht ausdrücken können. Darum kam Katrin Roth Jenal, die Agogik-Fachverantwortliche, mit der Idee der Barriere-Karte auf mich zu.

Du hast die Idee an einem «Mehrwerk»-Workshop präsentiert. Wie war das für dich?
Vorträge vor anderen Leuten halten und Ideen teilen, das mache ich gerne. Ich erzählte vom Gestaltungsprozess. Es war ein bisschen ein Hin und Her, bis wir bei der finalen Version angelangten. Irgendwann merkte ich: Jetzt stehe ich selber vor einer Barriere. Weil ich von Anfang an gleich die perfekte Zeichnung gestalten wollte. Ich habe es aber zum Glück geschafft, die Barriere zu öffnen. Indem ich mir sagte, dass ich ja sehr gerne male und so Zeit mit meiner Leidenschaft verbringen kann.

Wie hast du den ganzen Workshop erlebt?
Dani Dietrich (Leiter Betriebe) war auch dabei. Er hat sehr schöne Sachen gesagt, die ich nicht erwartet hätte. Dass er das Potenzial in uns Mitarbeitenden erkennt und sieht, dass wir mehr können. Zum Beispiel auch im Büro arbeiten oder sogar Chef werden. Da war ich wirklich baff! Und sehr froh darüber. Das habe ich ihm danach auch gesagt.

Welche anderen Dinge habt ihr besprochen, die du wichtig findest?
Eine externe Agogik-Fachperson erzählte von Fällen, in denen Menschen mit Beeinträchtigung früh abgestempelt wurden. Zum Beispiel von jemandem, der nicht alleine einkaufen gehen durfte. Irgendwann hatte er es einfach trotzdem gemacht und seinen Betreuungspersonen so bewiesen, dass er es alleine schafft. In den Beispielen ging es darum, dass man Menschen mit Beeinträchtigung Dinge zutrauen und ihnen eine Chance geben soll. Das wünsche ich mir.

Deine Barriere-Karte erscheint auch auf einem Flyer, der die Vision vom «Mehrwerk» nach aussen trägt. Wie findest du das?
Als ich davon erfahren habe, fand ich es eine sehr schöne Überraschung. Es erfüllt mich mit Ehre, Stolz und viel Freude, dass ich so geehrt werde und bedeutend bin, dass man mir einen schönen Flyer gewidmet hat. So merkt man, wie wichtig man für die Arbeit ist und man hat das Gefühl, die Arbeit richtig gut gemacht zu haben. Ich danke allen vielmals für den schönen Flyer.

Barrieren öffnen
Im Alltag gibt es viele Barrieren, die dem Ziel der Inklusion im Wege stehen: Barrieren im Denken, der Gewohnheit, im Zutrauen, in der Kommunikation, in den Räumen, in den Institutionen und der Gesellschaft generell. Mit der Barriere-Karte ermutigen wir uns gegenseitig, Barrieren zu öffnen.

Impfung ja oder nein? Entscheiden ist nicht immer leicht

Im Werkheim Uster können sich alle, die wollen, gegen COVID-19 impfen lassen. Der Impfschutz soll helfen, dass wir bald wieder mehr zusammen unternehmen können. Die Entscheidung für oder gegen die Impfung ist aber nicht für alle ganz einfach.

Agnes Brand (l.) und Marianne Wettstein (r.) sprechen ausführlich über die Impfung, damit Agnes sich entscheiden kann.

Die Impfungen sind der nächste grosse Schritt in der Bewältigung der Corona-Pandemie. Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitende im Werkheim Uster können prioritär geimpft werden. Seit Februar finden Impfungen statt. Diese sind freiwillig und jede Person kann sich dafür oder dagegen entscheiden. Wie aber entscheiden Bewohnerinnen und Bewohner im Werkheim Uster, ob sie sich impfen lassen möchten oder nicht?

«Es ist wichtig, dass wir Impfgespräche führen und die Menschen mit den Informationen versorgen, die sie für die Entscheidung brauchen», sagt Marianne Wettstein, Teamleiterin in einer Wohngruppe. Marianne sass zum Beispiel mit Agnes Brand zusammen und sprach mit ihr über die Impfung. Die beiden lasen die schriftlichen Informationen in Leichter Sprache und redeten darüber, was das für Agnes heisst. «Meine eigene Präferenz habe ich ihr in diesem Gespräch bewusst nicht mitgeteilt. Denn die gehört da nicht hin», so Marianne Wettstein.

«Ich will aufpassen, dass ich nicht krank werde»

Für Agnes Brand war schnell klar: «Ich lasse mich impfen, weil ich zur Risikogruppe gehöre.» Agnes wird 65. «Nicht, dass ich noch Corona kriege und andere anstecke», sagt sie. «Ausserdem möchte ich wirklich wieder meine Englischklasse besuchen und ins Schwimmen gehen. Auch das Senioren-Kafi fehlt mir. Das fällt jetzt alles aus. Hoffentlich geht das wieder, wenn viele geimpft sind.» In die Tagesstätte kann Agnes noch gehen, um andere zu treffen. Aber wenn dort viele Leute sind, kehrt sie lieber wieder zurück in die Wohngruppe – obwohl sie stets die Maske trägt. «Ich will einfach aufpassen, dass ich nicht krank werde.»

«Ein Nein respektieren wir natürlich»

Agnes sprach auch mit ihrer Schwester über die Impfung. Das war ihr ein Anliegen. «Für die meisten ist es wichtig, dass sie das in der Familie besprechen können», so Betreuerin Marianne. Zudem können nicht alle ganz selbst entscheiden, oft müssen auch Eltern oder gesetzliche Vertretungen ihr Einverständnis erteilen.

Für Agnes Brand war die Entscheidung leicht. «Das ist nicht bei allen so», sagt Marianne Wettstein. «Manche haben Angst vor der Impfung. Ein Nein respektieren wir natürlich.»

Betriebsrat

Im Betriebsrat vertreten Mitarbeitende ihre Kolleginnen und Kollegen aus den Betrieben. Die gewählten Mitglieder besprechen deren Anliegen und tragen sie allenfalls an die Geschäftsleitung. So bekommen Ideen und Sorgen von Mitarbeitenden mehr Gewicht.

«Ich finde, dass alle gleich viel wert sind. Darum macht es mir Freude, im Betriebsrat mitzumachen. Ich bin auch in der Politik seit Jahren aktiv. Alle sollten mitreden können. Das ist mir wichtig. Wir arbeiten daran, dass alle Menschen abstimmen und wählen dürfen. Im Moment dreht sich auch im Betriebsrat alles um das Coronavirus. Wir suchen nach einem Weg, die Sitzungen trotzdem abzuhalten.»

Simon Berger, Mitarbeiter Migros-Verteilbetrieb Volketswil, Betriebsrat

«Ich setze mich gerne für andere ein. Ich nehme Anliegen auf und bringe sie in den Betriebsrat. Man muss den Betrieb schon kennen, den man vertritt. Im Kunstvoll arbeiten wir in verschiedenen Gruppen. Wegen Corona müssen wir nun in der Gruppe bleiben und ich arbeite immer im Geschenkreich. Leider kriege ich so aber nicht mit, was in den anderen Gruppen läuft und kann mich nicht für sie einsetzen. Hoffentlich wird das bald besser.»

Merle Sieber, Mitarbeiterin Betrieb Kunstvoll, Betriebsrätin

«Ich finde es interessant, mich für den Betriebsrat zu engagieren. So lerne ich neue Leute kennen und kann zu einem guten Betriebsklima beitragen. Mir ist die gute Zusammenarbeit wichtig. Darum geht es ja auch im Betriebsrat. Ich hatte erst zwei Sitzungen, da ich seit Ende 2020 im Betriebsrat bin. Ich bin nachgerutscht. Eigentlich hätten im Herbst Wahlen stattfinden sollen. Das ging aber nicht wegen Corona. Ich hoffe schon, dass ich noch richtig gewählt werde.»

Paolo Tonon, Mitarbeiter Gartenraum, Betriebsrat

Mitreden und mitbestimmen

Der Betriebsrat im Werkheim Uster erweist sich als Erfolgsmodell: In den Rat gewählte Mitarbeitende vertreten die Anliegen ihrer Kolleginnen und Kollegen aus den Betrieben. Sie diskutieren die Anliegen, wägen sie ab und stehen für sich und ihre Kolleginnen und Kollegen ein.

5 Mitarbeitende

aus verschiedenen Betrieben bilden den Betriebsrat.

6 Sitzungen

halten die Betriebsrätinnen und -räte pro Jahr ab.

Seit 5 Jahren

gibt es den Betriebsrat im Werkheim Uster.

105 Themen

hat der Betriebsrat bereits besprochen.

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per
Stiftung Werkheim Uster
8610 Uster
CH38 0900 0000 8000 0085 1

Konto / Compte / Conto **80-85-1**
CHF

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

Einzahlung Giro

Versement Virement

Versamento Girata

März 2021

- ☐ Forsteinsatzgruppe
- ☐ Wunsch: _____
- ☐ Mehrwerk, Innenausbau

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per
Stiftung Werkheim Uster
8610 Uster

Konto / Compte / Conto **80-85-1**
CHF

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

202

werkheimuster
hier sind wir stark

Danke für Ihre Spende

Die Annahmestelle
L'office de dépôt
L'ufficio d'accettazione

bd 11.18 4500

441.02

800000851 >

800000851 >

Balance finden im Wald

Gelebte Selbstbestimmung ist in der Forsteinsatzgruppe schon morgens ein Thema: Beim Besprechen des Arbeitsplanes äussern die rund zwölf Mitarbeitenden ihre Wünsche und Vorlieben. Diese versuchen die betreuenden Fachpersonen, die die Mitarbeitenden gut kennen, von vornherein zu berücksichtigen. Sie erstellen am Vortag einen Plan, der individuelle Vorlieben, Lernchancen, Gruppendynamik und Auftragslage zu berücksichtigen versucht. Zum Start des Arbeitstages können dann noch Anpassungen gemacht werden.

Im Arbeitsalltag gilt es, immer wieder die Balance zu finden: zwischen dem Freiraum zur Entfaltung und den Vorgaben für die Arbeit, zwischen eigenen Bedürfnissen und Bedürfnissen der anderen. Oder auch zwischen einer Lieblingstätigkeit und einem terminierten Auftrag. «Wir versuchen jeweils, den Sinn und die Notwendigkeit einer Aufgabe zu erläutern», sagt Sophie Reinhard, Leiterin der Forsteinsatzgruppe. «Wenn die Mitarbeitenden erkennen, wozu diese Arbeit erledigt werden soll, ist ihre Bereitschaft meist sehr gross, einen Beitrag zu leisten.» Rückmeldungen der Auftraggeber, Gästekontakt an der Waldbar oder der Blick auf die geleistete Arbeit stärken die Selbstwirksamkeit. «Aus unserer Sicht ist diese ebenso wichtig wie Selbstbestimmung», unterstreicht Sophie Reinhard. Im Kern gehe es dabei um die persönliche Überzeugung, selbst schwierige Aufgaben, Herausforderungen oder Probleme durch eigenes Handeln wirksam bewältigen zu können.

«Ich spalte und liefere gerne Holz, das ist interessant. Im Prinzip kann ich meine Wünsche immer einbringen und zum Beispiel mit meinem Kollegen Marc oder den Fachpersonen zusammenarbeiten. Ich arbeite gerne im Sitzen. Bei Kälte friere ich rasch, das gefällt mir nicht. Dann gibt es meist ein Alternativprogramm unter dem Dach.»

Thomas Vernier, Mitarbeiter Forsteinsatzgruppe

Fortschritte im Forsteinsatz

Wichtig sind für die Mitarbeitenden der Forsteinsatzgruppe die persönlichen Entwicklungsziele. Für Mitarbeitende mit Sprachbeeinträchtigung fand die Gruppe zum Beispiel Zeichen der gegenseitigen Verständigung.

Durch gemeinsame Tätigkeiten, beispielsweise mit der Zweimannsäge, haben autistische Mitarbeitende gelernt, besser mit Kolleginnen und Kollegen zusammenzuarbeiten. Sie motivieren sich gegenseitig, das Tagesziel miteinander zu erreichen.

«Der Forsteinsatz ist wie eine Frischzellenkur für viele Mitarbeitende. Es ist der richtige Ort, um innere Balance, Sinn und Teilhabe zu erleben. Ich freue mich über Unterstützung in Form von Spenden für Werkzeuge und Material, mit denen unsere Mitarbeitenden sicher und effizient arbeiten können.»

Marco Braun, Betriebsleiter Gartenraum

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen

Betrag und Spende bestätigen

Unsere nächsten Termine

17. März – 30. April 2021

Frühlingsverkauf «Blütentanz» im Geschenkreich und Online-Shop

Friedhofstrasse 3a, Uster

www.geschenkreich.ch

11. Juni 2021, ab 18 Uhr

15-km-Event

8610 Restaurant, Spezialmenü mit Zutaten aus dem Umkreis von 15 km

www.8610restaurant.ch

22. August 2021

H2U Openair, Familientag mit dem Werkheim Uster

Zeughausareal, Berchtoldstrasse 10, Uster

www.h2u-openair.ch/werkheim

Auf folgende Veranstaltungen müssen wir leider aufgrund der aktuellen Situation verzichten:

- **Informationsveranstaltung zum Thema «Nachlassregelung»** (hätte am 22. März 2021 stattgefunden)
- **Werkheim-Stand am Frühlingsmarkt Uster** (hätte am 17./18. April 2021 stattgefunden)

Erfahren Sie mehr über unsere Events unter **werkheim-uster.ch/aktuelles**

Wunschliste

Mit der Erfüllung von kleineren und grösseren Wünschen schaffen Sie ein grosses Plus für die Menschen, die im Werkheim wohnen und arbeiten. Herzlichen Dank, dass Sie es möglich machen, Wünsche zu realisieren!

Säulenventilatoren
CHF 80 pro Stück

Elektrischer Milchkocher
CHF 90

Raffel-Maschine 2x
je CHF 100

Kreativbedarf (Papier, Farben)
CHF 300

Hollywoodschaukel
CHF 500

Gartentisch und Stühle 2x
je CHF 1500

Die komplette Wunschliste finden Sie hier:
www.werkheim-uster.ch/wunschliste

Falls ein Wunsch mehrmals erfüllt wird, setzen wir die entsprechende Spende für andere Wünsche ein.

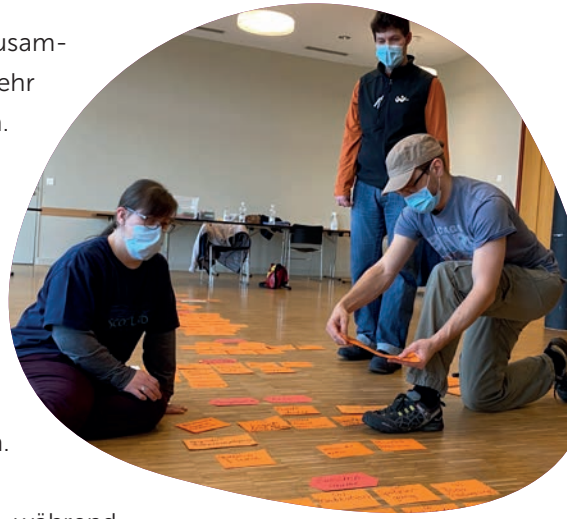
Wie die 8610 Gastronomie das Beste aus der Corona-Zeit macht

Seit rund einem Jahr hält die Corona-Pandemie die 8610 Gastronomie auf Trab. Ständig muss sie sich an neue Gegebenheiten anpassen. «Die sich immer wieder ändernde Ausgangslage, aus dem Alltag gerissen werden – das war für einige Mitarbeitende nicht einfach», sagt Niklaus Redecker, Betriebsleiter Hotellerie.

Auf die anfängliche Unsicherheit im Umgang mit Menschenansammlungen folgten Wochen mit geschlossenen Türen oder eingeschränktem Betrieb. Im Sommer fiel dem «8610 am See» aus Platzgründen die Schlecht-Wetter-Lösung weg. Das «8610 im Stadtpark» reagierte auf die wegfallenden Sitzplätze mit einem Pop-up-Laden, kreierte dafür zusammen mit dem «8610 am See» hausgemachte Delikatessen. Und musste kurze Zeit später wieder schliessen.

Die Corona-Pandemie brachte aber auch Chancen für die 8610 Gastronomie. Durch das eingeschränkte Tagesgeschäft blieb mehr Zeit für die agogische Arbeit. Und ein Ziel verlor die 8610 Gastronomie nie aus den Augen: Den Mitarbeitenden Möglichkeiten bieten, um Fähigkeiten weiterentwickeln oder neue entdecken zu können. Die Gelegenheit nutzten die Mitarbeitenden der 8610 Gastronomie ausserdem dazu, Abläufe und Strukturen neu aufzugleisen. «Der Einsatzwille unserer Mitarbeitenden war überdimensional. Sie waren erfinderisch, brachten Ideen ein und wollten ihren Teil beisteuern, damit es dem Betrieb gut geht. Das war und ist die Sonnenseite der Corona-Zeit», sagt Niklaus Redecker.

Die Vorfreude wächst: Projekt «Mehrwerk» auf Kurs



Die Vision treibt alle weiter an: Mehr Zusammenarbeit, mehr Möglichkeiten und mehr Inklusion will das «Mehrwerk» schaffen. Schon dieses Jahr beginnen wir mit dem Umzug. Anfang 2022 soll die Eröffnungsfeier des neuen Gewerbezentrums mit Arbeitsplätzen für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung stattfinden. Bis dahin läuft die Arbeit im 17-köpfigen inklusiven Projektteam auf Hochtouren. Aktuell wurde das Bauprojekt für den Innenausbau detailliert fertig erarbeitet, während sich eine Projektgruppe für das agogische Konzept um den Inhalt kümmert. Sie erarbeitet die Grundlagen auf der Basis von «Zutrauen» in ganztägigen Workshops mit Mitarbeitenden, Job-Coaches, Arbeitsagogen sowie Betriebs- & Arbeitsgruppenleiterinnen. Die Vorfreude und die Lust am Mitgestalten sind gross.

So auch bei Pascal König, der Mitglied im Mehrwerk-Projektteam ist und an einem integrativen Arbeitsplatz arbeitet. «Wir haben alle unsere Kompetenzen, unsere Spezialgebiete und diese möchten wir bei unserer Arbeit einsetzen können. Das ‹Mehr› im ‹Mehrwerk› bedeutet darum für mich, dass wir alle mehr Fähigkeiten im Arbeitsalltag einbringen und nutzen können.»

Mehr Informationen zum Projekt «Mehrwerk» finden Sie hier:
www.werkheim-uster.ch/mehrwerk

Was machst du gerade?

«Ich ziehe den Webstuhl neu ein. Wir machen ein neues Küchentuch-Set für den Frühlingsverkauf. Dazu muss ich immer einen Faden durch das Loch in der Litze ziehen. Dann nehme ich den nächsten Faden und gehe zur nächsten Litze. Ich muss ganz genau aufpassen, dass ich die Fäden in der richtigen Reihenfolge nehme. Sonst sieht man den Fehler nachher im Tuch. Für das Geschirrtuch sind es 624 Fäden! Die Fäden sind 20 Meter lang. Am liebsten habe ich den nächsten Schritt: Das Einweben.»

Susanne Leidner, Mitarbeiterin Betrieb Kunstvoll
(erzählt mit Tina Ruff)

Frühlingsverkauf «Blütentanz»
Im Geschenkreich und im Online-Shop gibt es ab sofort viele handgemachte Produkte zu entdecken, die den Frühling ins eigene Heim bringen.

Werkheim Uster
Friedhofstrasse 3a
8610 Uster
058 8610 000
info@werkheim-uster.ch
www.werkheim-uster.ch

Impressum Ausgabe März 2021
Redaktion Werkheim Uster
Gestaltung Stefanie Bühler Grafik, Winterthur
Konzept Rionero Design, Zürich & Werkheim Uster
Druck DT Druck-Team AG, Wetzikon; FSC-Papier